

## Mist Landau baut Zukunft

Herr Hirsch und auch Herr Ingenthron,  
die ringen nun drei Jahre schon  
um's Baugebiet im großen Stil,  
denn Hirschthronhausen heißt das Ziel.

LD-Hirschthronhausen

Was München kann, könn'n wir schon lang,  
vor großen Sprüngen wird uns nicht bang.  
Bescheidenheit liegt nicht im Plan.  
In Landau gilt der Größenwahn.

Wein- und Gartenstadt  
**Landau i. d.  
Pfalz**  
Universitätsstadt  
Schwarmstadt

Die Hack'schen Höfe in Berlin –  
mit Uferschen wir gleich hier zieh'n.  
Und Kö und Kudamm sind die Maße,  
beim Bau der *Boulevard* Ostbahnstraße.

Als Kleinstadt sind wir hier – was soll's –  
gern mega-metropolitan stolz.  
Längst wär'n wir Nabel dieser Welt,  
wenn uns nicht fehlte nur das Geld.

Woll'n Marke sein, wie Schwäbisch Hall,  
doch Hochmut kommt oft vor dem Fall.  
Wir sind die Größten weit und breit  
und manchmal auch vernunftsbefreit.

Den Schwarmstadt-Status lieben wir,  
denn der hilft uns bei unsrer Gier  
nach Bauland und nach Industrie  
(sonst tilgen wir die Schulden nie).

Make Landau  
great (again)!

Studenten strömen in die Stadt,  
weil Landau eine Uni hat.  
Allein die Zuwachszahl hier zählt.  
(Zum Glück wird Stadtrat bald gewählt.)

Ja, Landau wächst, und das ist gut,  
doch manchen Wähler packt die Wut.  
Er, der sich mit Problemen plagt,  
der wurde gar nicht erst gefragt.

Mehr Wachstum freut das Wahlvolk nicht,  
denn morgens sind die Straßen dicht.  
Die Autos werden täglich mehr,  
doch wer will wirklich den Verkehr?

Wer morgens auf die Straßen schaut,  
sieht, wie Berufsverkehr sich staut.  
Am Mittag dann noch mehr Verdross.  
Die Stadt verweist hier auf den Bus.



Ihr könnt auch radeln, oder lauft,  
wenn ihr 'nen Kasten Bier euch kauft,  
und wenn ihr Teenies transportiert,  
sie flink im Fahrradkorb platziert.

Für OB Hirsch ist's kein Malheur  
(wird stets kutschiert ja vom Chauffeur).  
„Die Leute“, sagt er gerne knapp,  
„die stimmen mit den Füßen ab.“

Und baut und baut, bis nichts mehr geht,  
damit die Wachstumszahl besteht.  
Doch hier erschließt sich messerscharf:  
Das Angebot schafft den Bedarf.



Die Zuwachszahl ihn gar entzückt,  
jetzt braucht er Land, was ihn beglückt.  
Für alle, die's nach Landau zieht,  
entsteht ein neues Stadtgebiet.

Damit ein jeder Wohnraum hat,  
macht Wingert er und Äcker platt.  
Wir glauben – ja wir sind so hohl –  
dies dient nur unsrem eignen Wohl.



Kommt her aus KA und LU, ihr Leut',  
auch Zugewinn aus MA uns freut.  
Man macht uns weis, wir sind verdutzt,  
dass dies dem Allgemeinwohl nutzt.

Weil's heute Wohnraumstudien gibt,  
sind diese als Beleg beliebt,  
denn InWIS gilt hier als Garant,  
dass ausgewiesen wird mehr Land.

Die Studie selbst – sehr effizient,  
nur Zahl und Stadt man umbenennet.  
Den Rest, den findet man komplett  
gleich dutzendfach im Internet.



Und weil Papier geduldig ist,  
schreibt InWIS stets den gleichen Mist:  
Nur neues Bauland garantiert,  
dass frischer Zuzug generiert.

Dies gilt für jede Stadt – egal –  
und hängt zusammen nicht kausal  
mit Wachstums- oder Schrumpfungswert:  
Mit Bauland macht man's nie verkehrt.

Bisher sind wir an Reben reich,  
noch Bundessieger im Vergleich.  
Doch Stadtrat schätzt die Winzer nicht,  
ist jetzt auf Industrie erpicht.

Der Weinbau – pure Nostalgie.  
Den Haushalt bloß saniert er nie.  
Drum ist uns heute lieb und teuer  
einzig die Gewerbesteuer.



Ein Supermarkt hat mehr Effekt  
als Rüben, Reben, Wein und Sekt.  
Aus Grün wird Grau, wir sind modern  
und betonier'n die Landschaft gern.

Wenn Schulden sind Millionen schwer,  
kann Winzer man nicht schonen mehr.  
Wir fördern hier die Konjunktur.  
Was schert uns da die Grünzäsur!

Wir zahlen wenig, kaufen viel,  
so lautet's Finanzierungsziel.  
Damit hier niemand spekuliert,  
spontan die Preise ein man friert.

Und sichert gleich sich's Vorkaufsrecht,  
damit kein anderer kommt und blecht  
und rasch ein Flurstück an sich reißt,  
was Stadt als klugen Schachzug preist.

Nur beste Lage ist Garant,  
dass prompt verkauft wird alles Land.  
Die Investoren sind beschwingt,  
weil hier ein toller Deal nun winkt.



Denn Landschaft gibt's im Land genug.  
Wir bauen drauf, nur das ist klug,  
verscherbeln unsren größten Schatz  
und machen Investoren Platz.

Der unnütz' Grünzug stört da nur,  
wir bau'n am Busen der Natur.  
Hier geht's ums Geld, um viele Mille –  
was schert uns da der Wählerwille!

Weil Bauland im Vergleich ist billig,  
sind solvente Bauherr'n willig,  
herzuziehen aus teuren Städten,  
wo sie mehr zu zahlen hätten.

Der Winzer reagiert empört,  
weil ihm der Wingert doch gehört.  
Auch Ackerbauer protestiert:  
Betriebsgrundlage er verliert.



Doch Weinbergflächen müssen weichen  
für den Wohnbedarf der Reichen.  
Tatsächlich ahnt man, wer hier baut,  
sobald man auf die Preise schaut.

Das Wohngebiet, man stets betont,  
sich für die Allgemeinheit lohnt.  
Von der, jedoch, könn'n sich die meisten  
noch nicht einmal den Bauplatz leisten!

Bekundet Stadt hier unbewusst  
erneut Realitätsverlust?  
Man glaubt, dass er nicht rechnen kann,  
der sogenannte kleine Mann.

Jedoch beim angedachten Preise,  
da dämmert's selbst dem Dümmlen leise,  
dass hier doch was nicht stimmen kann  
mit Bauland für den Durchschnittsmann.



Den Gegner man bewirft mit Schmutz  
und unterstellt ihm Eigennutz,  
wobei man tunlich übergeht,  
was selbst im Regionalplan steht:

Die Grünzäsur, ein teures Pfand;  
weil schützenswert, darf dies Stück Land  
bebaut nicht werden, denn nur dann  
man Schutzfunktion erhalten kann.

Obwohl sie dem Gemeinwohl nutzt,  
wird Zone jetzt zurechtgestutzt,  
und Hirsch erklärt dem Klima nun,  
wie's was in Zukunft hat zu tun.

Wir hoffen, dies folgt bald ihm schon  
genau so brav wie die Fraktion,  
die ihrem Meister blind vertraut,  
wenn er an Landaus Zukunft baut.

Was heut' die Allgemeinheit schützt,  
wird nun zerstört, und dies dann nützt  
der Allgemeinheit um so mehr –  
der Logik folgen wir nur schwer.



Herr Hirsch sagt gern, die Zeit uns drängt,  
verhindert so, dass Stadtrat denkt.  
Der knappe Zeitraum sorgt geschickt  
dafür, dass alles abgenickt.

Das Denken überlässt man gern  
bevorzugt ein paar klugen Herr'n.  
(Der Denkverzicht sich durchaus lohnt,  
denn dadurch man Ressourcen schont.)

Die Zweifler niemand gerne hört,  
weil nur der Zeitplan wird gestört.  
Beschlussvorlage stichfest klingt  
und wird geschwind gleich durchgewinkt.

Gebaut würd' dennoch erst in Jahren.  
Beschleunigend wirkt das Verfahren  
der Zielabweichung – die Idee:  
gebaut wird ohne FNP!



So lässt sich relativ spontan  
auch gegen Flächennutzungsplan  
da bauen, wo's verboten ist,  
woran man sieht: die Stadt baut Mist.

Man plant konkret, und dies geschieht  
noch während erst das Baugebiet  
auf Eignung untersucht wird, doch  
wen interessiert das wirklich noch?

Man ahnt, dass keine Expertise  
den Stadtteil auf der grünen Wiese  
tatsächlich noch gefährden könnt'.  
(Hirsch weiß, wem er den Auftrag gönnt.)

Und so verwirklicht er ganz schnell  
den Traum von Landau XXL.  
Zugleich bringt's klammen Kassen Geld,  
und Hirsch wird so zum Superheld.

Herrn Ingenthrons besond're Schwäche  
heißt bauen immer in die Fläche,  
wodurch, nach seiner Theorie,  
er zwingt die Preise in die Knie.



Denn wer hier eine Bleibe sucht,  
der sieht die Preise nur und flucht.  
Doch hier beweist die LGS:  
Der Boom beschleunigt den Prozess!

Verkehrskonzept zeigt gleiches Bild,  
denn auch fürs Autofahren gilt:  
Wer Straßen baut, der sät Verkehr,  
statt weniger wird's nur noch mehr.

Selbst Klimaschutz wird sabotiert  
und Frischluftschneise betoniert.  
Der Klimaschutz – ein schönes Wort.  
Was folgt, ist Temperaturekord.



Denn Praxis sind und Theorie  
hier leider kompatibel nie.  
Meist sind wir retro statt modern,  
denn Fehler wiederhol'n wir gern.

Vertraute Stadt wird fremd und öd,  
derweil man betoniert wie blöd.  
Der grüne Gürtel grau und trist,  
weil sich Beton in Landschaft frisst.

Die alten Fehler man vergaß,  
sieht's Heil allein im Flächenfraß.  
Inzwischen gruselt's uns und graut  
davor, wie Landau Zukunft baut.

